

Osterbrief

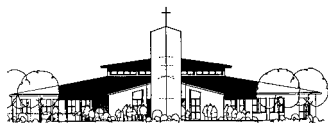
der Evangelischen Kirchengemeinde Eiringhausen



Ostern

Alles wird **neu**,
Leben **erwacht**,
Hoffnung wächst.

Foto/Text: Lotz



04
2020

Liebe Gemeinde,

wir feiern in diesem Jahr ein besonderes Osterfest. Es stimmt wie selten: plötzlich und unerwartet ist alles ganz anders! Wenig von dem, was noch vor sechs Wochen galt, ist zurzeit wichtig. Keine Veranstaltung, keine Sport, auch die Osterferien nicht, auf die sich vielen in diesen Wochen freuten. Draußen blüht das Leben auf und wir dürfen es bestenfalls zu zweit oder mit den Angehörigen genießen, mit denen wir zusammenwohnen. Manche Träne wurde schon vergossen, weil Enkel ihre Großeltern nicht besuchen dürfen, Feiern abgesagt und runde Geburtstage alleine gefeiert werden mussten. Wie wird das mit den Abschlussprüfungen in unseren Schulen sein, wie mit dem geplanten und vielleicht schon bezahlten Sommerurlaub? Was wird aus den Arbeitsplätzen? Und wie lange müssen wir überhaupt noch Abstand voneinander halten?

Das Leben ist in eine Schockstarre verfallen. Hilflos erleben wir, dass uns die Fäden aus den Händen gleiten. Was seit Jahrzehnten fraglos vorhanden war, wird in diesen Wochen zur Mangelware, wie Mehl. Überall stehen Menschenschlangen vor Geschäften, in gebührendem Abstand versteht sich. All das erinnert an längst vergangene Zeiten. Seuchen, Kriegswirren, Hungernöte und Naturkatastrophen waren auf unserer Erde nicht verschwunden. Doch fast immer waren sie weit weg. Betroffene bedauerten wir, konnten uns in ihre Lage aber nicht wirklich hineinversetzen. Plötzlich kommt uns all das nah. Wir sind in Sorge und erleben neben manchem Egoismus viel Miteinander, wenn auch auf Distanz. Von Balkonen singen sie und machen sich gegenseitig Mut. Nicht nur vor dem Hauptportal unserer Johannis-Kirche liegen Steine mit Gebetsanliegen. Plötzlich schätzen wir wert, die wir doch so selbstverständlich in Anspruch nahmen: Ärztinnen und Pfleger, Verkäuferinnen und LKW-Fahrer, kurz alle, die das Leben am Laufen halten.

„Mein, Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Markus-Evangelium, Kapitel 15, Vers 34) ruft Jesus am Kreuz. Zu allem Leid spürt er die Gottverlassenheit existentiell. Die Rede von Gottes Menschenliebe und –nähe durch Jesus, hier wird sie spürbar. Jesus ist uns so nah, dass er sich in der übelsten Situation seines Lebens von Gott verlassen fühlt, wie viele Menschen bis heute. Einsam hängt er am Kreuz und quält sich zu Tode. Drum herum stehen hilflos einige seiner Anhängerinnen und Anhänger und Familienangehörige. Spottend und amüsiert warten andere auf seinen Tod. Für sie sind Kreuzigungen ein Event. Der Tod dieses Wanderpredigers hilft ihnen, ihr bisheriges Leben weiterführen zu können: keine bohrende Infragestellung ihres Lebens mehr! - Das Corona-Virus empfinde ich als Infragestellung. Wie wollen wir auf der erschöpften Erde weiterleben? Wir beuten sie grenzenlos und ohne Skrupel aus. Sie leidet und viele Menschen auf ihr, ausgebeutet, entrechtet, mutlos. Und wir können es plötzlich nachempfinden. Denn wir leiden mit, weltweit, direkt oder indirekt. Karfreitag wird auf einmal so greifbar, aber das Leben auch.

Ostern siegt das Leben! Es siegt über Tod und Erschöpfung, Einsamkeit und Ausweglosigkeit. „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja - Gelobt sei Gott!“ Mit diesem uralten Osterruf begrüßen Christinnen und Christen seit jeher das Leben neu. Die Auferstehung ruft uns aus der Sackgasse, in die sich das Leben verirrt, auf den Weg in die Zukunft. Voller Lebensfreude sind wir aufgefordert, Hoffnung eine Gestalt zu geben: Kindern, ein Leben mit Zukunft zu ermöglichen, einander beizustehen, wenn das Leben erwachsen, älter und hilfsbedürftig wird und die Hoffnung nicht zu verschweigen auf ein Leben jenseits der Todesgrenze.

Er ist erstanden, Halleluja. Freut euch und singet, Halleluja.

Denn unser Heiland hat triumphiert, all seine Feind gefangen er führt.

Kehrsers Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod.

Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja. (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 116)

Mit dieser ersten Strophe Osterlieds aus Tansania grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen frohe und gesegnete Ostern.

Ihr **Uwe Brühl**

PS:

- Liebe Grüße auch von Pfr. Dirk Gogarn und unserer Vikarin Bettina Diener, sowie von unseren Presbyterinnen und Presbytern und Conny Hellmich im Gemeindebüro.
- Vielleicht haben Sie einen Internetzugang, oder jemand aus der Familie oder Nachbarschaft ermöglicht Ihnen einen solchen Zugang: Gottesdienstliche Podcasts finden Sie unter www.eiringhausenevangelisch.de Auf der Startseite finden Sie das Angebot in der linken Spalte.
- Wir fügen diesem Brief eine kleine Osterliturgie bei. Sie lässt sich allein oder zu ganz wenigen auch zu Hause feiern.

Eine kurze Osterliturgie

Gestalten Sie mit sich zu Hause einen kleinen Ostergarten. Eine Blume, etwas, mit dem Sie die Grabeshöhle simulieren, mit einem Stein davor; ein Kreuz, vielleicht ein wenig Moos, eine Kerze. Am Ostermorgen kann der Stein vom Grab weggerollt und die Kerze angezündet werden. Am Ostersonntag lesen sie die Ostergeschichte, der Osteraufsteller zusammengebaut und betrachtet. Wer möchte, umrahmt dies mit der folgenden Liturgie.

Eingangsgedanken und Gebet

Heute feiern wir Ostern. Viele Menschen feiern das. Auch wenn sie es nicht im Gottesdienst tun können. Jesus hat gesagt: Wenn ihr zusammen kommt in meinem Namen, dann bin ich da bei euch. Immer. Wir denken an das Versprechen von Jesus. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Guter Gott, wir bitten dich, sei jetzt da, bei mir / bei uns, bei allen, die zu uns gehören. Mach unsere Herzen froh und leicht, weil du lebst. Amen.

Lied (zu singen oder zu summen)

Hallelu, hallelu, hallelu, halleuja, preiset den Herrn. (2x)

Preiset, den Herrn, Halleluja (4x)

Ostergeschichte und Erzählung

Johannes-Evangelium; Kapitel 20

Der Ostermorgen

Am ersten Tag der Woche kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grab, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gingen Petrus und

der andere Jünger hinaus, und sie kamen zum Grab.

Es liefen aber die beiden miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam als Erster zum Grab, schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging hinein in das Grab und sieht die Leinentücher liegen, und das Schweiß Tuch, das auf Jesu Haupt gelegen hatte, nicht bei den Leinentüchern, sondern daneben, zusammengewickelt an einem besonderen Ort.

Da ging auch der andere Jünger hinein, der als Erster zum Grab gekommen war, und sah und glaubte. Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste. Da gingen die Jünger wieder zu den anderen zurück.

Maria Magdalena

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte.

Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist.

Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!

Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater

Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: "Ich habe den Herrn gesehen", und was er zu ihr gesagt habe.

Das Osterlicht

(nach Johannes 20)

Es war noch fast dunkel, als Maria losging. Schritt für Schritt stieg sie den Hügel hinauf. Mühsam war das in der Morgendämmerung. Am Eingang des Gartens blieb sie kurz stehen. Da bin ich nun. Dachte Maria bei sich selbst. Das Grab war keine 20 Schritte mehr entfernt. Und dort lag Jesus nun schon seit drei Tagen. Am letzten Freitag war alles so schnell gegangen. Jesus wurde als Gefangener verhört, zum Tod verurteilt, geschlagen und gekreuzigt. Und dann, nachdem Jesus gestorben war, nahmen sie ihn vom Kreuz ab und ein Freund von Jesus brachte ihn in hierher in das Grab. Nun musste ihn Maria nur noch für die letzte Ruhe salben. Fröstelnd zog sie ihren Umhang enger um die Schultern. Das wird schwer jetzt. Eben wollte Maria weitergehen, da streifte ein kleines Flatterding ihren Arm. Maria blickte auf. Da waren zwei bunte Flügel in ständiger Bewegung. Sie trugen den zarten Schmetterling mal hierhin mal dorthin. Schwerelos sah das aus. Ganz leicht und froh.

Maria sah ihm nach: Du kommst aus einer anderen Welt. Wo es leicht und bunt und hell ist. Du kennst das nicht, dass das Leben schwer und hart und dunkel ist. Aber mein Herz kann nie wieder leicht werden. Denn Jesus ist gestorben. Und alle Hoffnung mit ihm. Der Schmetterling flatterte weiter von Blüte zu Blüte. Bald war er nicht mehr zu sehen.

Da ging Maria weiter. Durch das hohe Gras zum Höhleneingang. Und sie erschrak. Das kann doch nicht sein, stammelte sie. Der Stein war verschwunden. Der große, schwere Stein, mit dem sie am Freitag die Grabhöhle verschlossen hatten. Der Eingang zur Höhle lag offen vor Maria. Aber Maria an konnte nicht sehen, was in dem Grab war. Mit klopfendem Herzen tastete sie sich im Dunkeln des Grabes vorwärts. Mehr und mehr gewöhnten sich ihre Augen an das wenige Licht. Dann blieb sie stehen, starr vor Schreck. Dort am Boden, auf dem rechteckigen Stein - dort hatte Jesus gelegen, in wei-

ße Tücher gehüllt. Und jetzt war der Platz leer. Nur die Tücher waren noch da. Und daneben zwei weiße Gestalten mit Flügeln. Wie aus einer anderen Welt. Die Engel fragten Maria: Wen suchst du? Da konnte Maria nicht mehr. Blitzschnell drehte sie sich um. Sie wollte weg aus dem Grab. Weg vom Dunkel der Höhle, wieder hinaus wo es heller war, wo die Sonne aufging. Doch kaum blinzelte sie ins Licht, stand da jemand. Draußen vor der Tür. Im Morgenlicht. Wer das war, konnte Maria nicht sehen. Mit zitternder Stimme fragte sie: Kannst du mir sagen, wo ich Jesus finden kann? Eine Antwort bekam sie nicht. Sie hörte nur ein Wort: Maria! Maria! In genau diesem Tonfall hatte Jesus ihren Namen immer gerufen. Er musste es selbst sein! Jesus! Jesus, der tot auf dem Stein im Grab gelegen hatte, stand da im Morgenlicht vor ihr. Aufrecht. Er war wieder ganz lebendig und sprach mit ihr. Jesus war auferstanden! Da machte Marias Herz einen Luftsprung. Da war alles Schwere wie weggeblasen. Der Ostermorgen war da und es war ganz und gar hell.

Dann ist Maria schnell losgelaufen. Sie wollte zu den Jüngern, so wie es ihr Jesus aufgetragen hatte. Sie wollte allen davon erzählen, was geschehen war. Sie wollte sagen: Jesus lebt. Er hat mit mir gesprochen. Gott hat Jesus von den Toten auferweckt! Gerade als Maria den Garten verließ, sah sie den Schmetterling nochmal. Er war direkt vor ihrem Kopf vorbei geflattert und hatte sich dann still auf einen Ast gesetzt. Maria musste lächeln. Ihr Herz war ganz leicht. Sie dachte: Was für ein Wunder! Gott macht das Leben neu! Und mit diesem Lächeln auf dem Gesicht rannte sie los.

Gebet

Guter Gott, wir staunen über dich. Du hast Jesus auferweckt. Alles schien am Ende und doch begann das Leben wieder neu. Guter Gott wir bitten dich: Sende deine Kraft zu allen Menschen: Zu den Kranken - dass sie gesund werden. Zu den Taurigen - dass sie wieder froh werden. Zu denen, die sich Sorgen machen - dass sie aufatmen können. Zu denen, die für andere arbeiten und dadurch in Gefahr kommen - dass sie beschützt bleiben. Zu allen Menschen, die in Not sind - dass sie Hilfe finden. Wir nennen dir die Menschen, an die wir jetzt besonders denken. (Stille)
Umhülle sie und stärke sie durch deine Kraft. Auf dich vertrauen wir heute und immer.
Vaterunser...
Amen.

